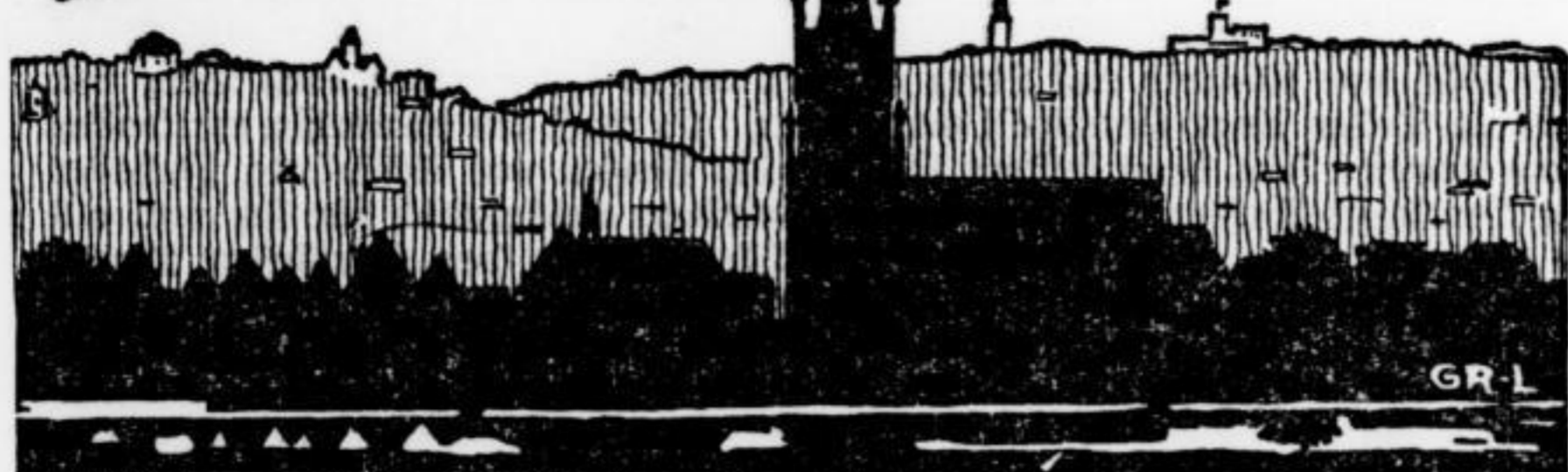


Die Elbawe



Blätter für Sächsische Heimatkunde

Nr. 5

15. Jahrgang

Beilage zum General-Anzeiger

Mai 1938

Alte Lößnitzer Weinberge und Weinbergsnamen

Förner

Von A. Schruth.

Der Lößnitzer Weinbau hatte in der Zeit seiner größten Ausdehnung, im 16. bis zum Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts, weit ins Tal hineingegriffen, war von den Berghängen hinabgestiegen in das sanft gegen Süden geneigte Vorland, auf die sogenannte Heidesandterrasse zwischen Meißner Straße und dem Fuße des Steilabfalles. Alle die hunderte kleiner Weinberge, die in den Akten und Urkunden erwähnt werden, lagen in diesem Gebiete der eigentlichen Lößnitz, auf dem die Gemeinden Ober- und Niederlößnitz erwachsen. Heute sind sie alle verschwunden und der Weinbau hat sich wieder auf das Gelände zurückgezogen, das ihm zuerst vor etwa 800 Jahren dienstbar gemacht wurde, auf den Steilabfall der Lößnitzberge selbst. Aber während die Berge östlich der Moritzburger Straße bis zum Lößnitzbach und teilweise darüber hinaus in der Reblauszeit vor einem halben Jahrhundert als Weingelände aufgegeben wurden und meist verödeten, haben sich westlich derselben der Weinstod auch über diese Zeit hinaus zu behaupten gewußt, und Berge wie der Wurzenener Eckberg, der Knohln, der Fliegenwedel u. a. m. dürften seit Beginn der Weinkultur in der Lößnitz bis heutigen Tages ununterbrochen Reben getragen haben.

Zu den ältesten namentlich bekannten und heute noch nach ihrer Lage feststellbaren Weinbergen der Westlößnitz gehört das Berggelände, das als Krönung die Friedsteinburg trägt, der Gedankenlosigkeit den Namen eines „Mätressenschlößchens“ gab, und auf dem in mittlerer Berghöhe das in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts erbaute Gebäude des Neufriedsteins steht, das seit 1888 das Pfarrtöchterheim beherbergt. Das Neufriedsteinhaus hat ähnlich wie der Rynast, von dem noch später zu reden sein wird, insofern einiges literarisches Interesse, als es bis 1888 Besitz Maximilian Rudolph Schenks war, der durch seine Uebersetzungen der italienischen Dramen des Pietro Metastasio und der persischen Lyrik des Omar Chajjam sich einen Namen gemacht hat. —